

Herwig Duschek, 30. 5. 2012

www.gralsmacht.com

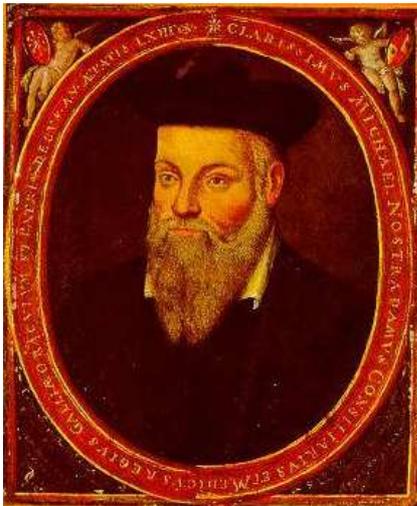
914. Artikel zu den Zeitereignissen

Die Apokalypse des Johannes, Prophezeiungen & Seher (33)

(Ich schließe an Artikel 913 an.)

Eberhard Fuchs schreibt in seinem Buch *Nostradamus*¹:

Die Sprache des Nostradamus ist dunkel und orakelhaft. Er selbst hat vor der Veröffentlichung seine Verse durcheinandergeworfen, so daß ihre ursprüngliche Reihenfolge nicht mehr zu erkennen ist. Außerdem hat er Namen und Ereignisse nach einem unbekanntem System verschlüsselt. Generationen von Nostradamus-Forschern haben über die Jahrhunderte versucht, den Code zu brechen und Nostradamus im Klartext zu übermitteln. Doch jede Methode mußte scheitern, weil Nostradamus selbst den Schlüssel vernichtet hat: Die Bücher und Schriften, die er benutzte, hat er verbrannt. Sie sind für immer verloren.



(Li: Nostradamus [Michel de Nostredames, 1503-1566], gemalt von seinem Sohn César. Re: Nostradamus-Brunnen in seinem Geburtsort Saint Rémy [Provence/F])

So ergibt es sich von selbst, daß die Prophezeiungen des Nostradamus immer erst nachträglich bestätigt werden. Das System, nach dem er vorgegangen ist, wird sich erst enthüllen, „nachdem alles eingetroffen ist“, wie er selbst schreibt ...

Der Zugang zu Nostradamus und zu seinen Gesichten gelingt nur, wenn man seine Persönlichkeit, sein Leben und seine Zeit miteinbezieht. Wenn man nicht stur auf die Vierzeiler starrt, sondern sein Gesamtwerk betrachtet ...

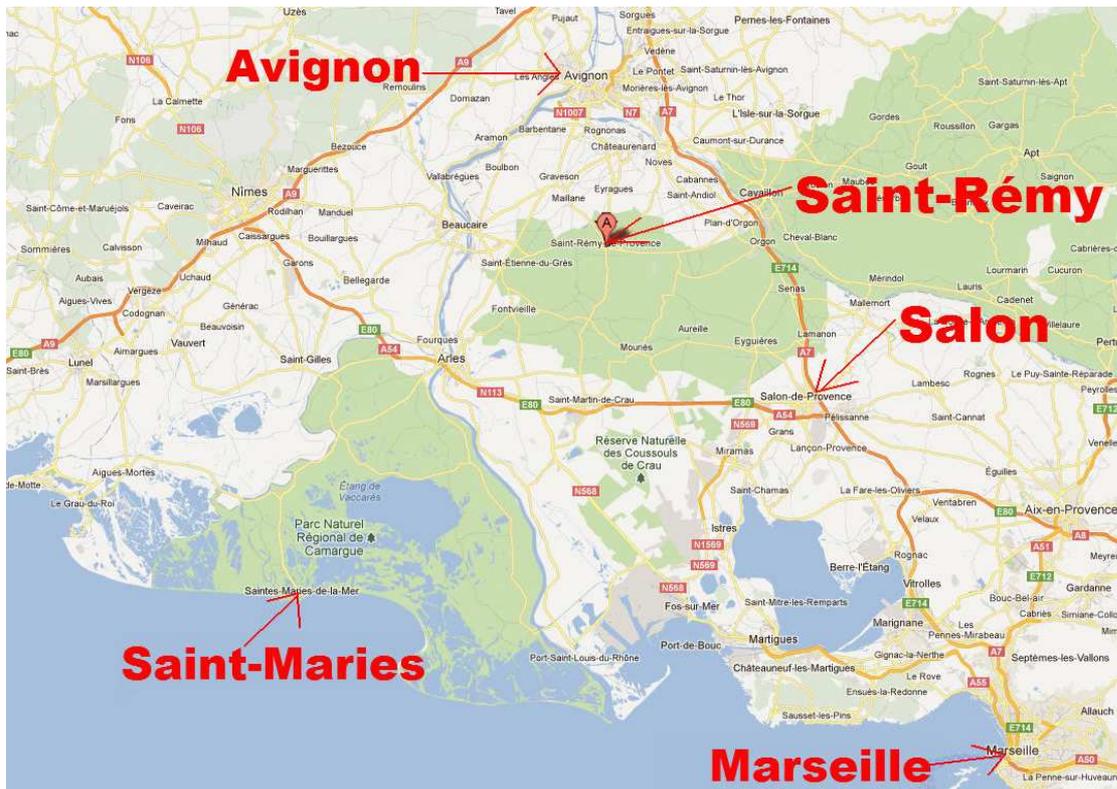
Tatsächlich ist vom Vater, aber auch vom Großvater Peyrot überliefert, daß sie sich intensiv mit dem Studium der (ursprünglichen) jüdischen Geheimlehre, der Kabbala², befaßten.

¹ S. 7-21, Moewig, 1982

² Siehe Artikel 49

Väterlicherseits waren Nostradamus' Vorfahren vermutlich Getreidehändler aus der Gegend von Avignon mit dem Familiennamen Ben Gassem, die vor zwei oder drei Generationen aus Spanien geflohen waren, um nicht dem alten Glauben abschwören zu müssen.

Das tat indes Vater Jaacov: Als Michel neun Jahre alt war, beschloß die ganze Familie, den Glauben der Väter aufzugeben und sich taufen zu lassen. Der Vater nahm zu Ehren der Muttergottes den Namen Jacques de Nostredame (Unsere Frau) an. Jedenfalls wird in den Kirchenregistern von St. Remy die Familie ab 1512 als „neophyte“ (übergetreten) und jetzt „dem wahren Glauben angehörend“ geführt ...



(Nostradamus wurde in Saint Rémy geboren und starb in Salon – also in einer Katharer³gegend. In Saint-Maries-de-la-Mer sollen Martha und Maria Magdalena an Land gegangen sein⁴.)

Zeitlebens stand er in dem Ruf, gegen die Pest immun zu sein. Aber vermutlich beherzigte er nur die wichtigsten Verhütungsmaßnahmen für sich selbst. In Südfrankreich war vor allem

³ Der Begriff Katharer (von griechisch: „katharös“, „rein“) steht für die Anhänger einer christlichen Glaubensbewegung vom 12. Jahrhundert bis zum 14. Jahrhundert, vornehmlich im Süden Frankreichs, aber auch in Italien, Spanien und Deutschland. Verbreitet ist auch die Bezeichnung Albigenser (gelegentlich auch: Albingenser) nach der südfranzösischen Stadt Albi, einer ehemaligen Katharerhochburg. Sie selbst nannten sich *veri christiani* („die wahren Christen“) oder „boni homines“ bzw. „Bonhommes“ („gute Menschen“). Gebräuchlich waren auch die Bezeichnungen „Patarener“ bzw. „Pateriner“. Die Katharer wurden im Zuge des Albigenserkreuzzugs und weiterer Feldzüge sowie durch die (katholische) Inquisition als Häretiker verfolgt und vernichtet. Aus dem Wort Katharer wurde später auch die abwertende Bezeichnung „Ketzer“ für alle Abweichler von einem herrschenden Glauben abgeleitet ... Die Anhänger der katharischen Lehre bildeten eine der größten religiösen Laienbewegungen des Mittelalters. Sie breiteten sich in den 1140er Jahren rasch aus: Erstmals nachweisen lassen sich Katharer 1143 in Köln. Bis 1147 hatte die Bewegung bereits große Gebiete zwischen Rhein und Pyrenäen erfasst. In den 1160er Jahren besaß die Gemeinschaft schon eine große Zahl von Anhängern, insbesondere in Okzitanien (Südfrankreich), und hatte auch Oberitalien erfasst. Katharische Gruppen verbreiteten sich danach auch in anderen Teilen Italiens, auf Sizilien, im Rheinland, in Österreich, Spanien, England und einigen skandinavischen Ländern. Hauptgebiete blieben jedoch Okzitanien und Oberitalien. Vielfach wird angenommen, dass die Wurzeln der katharischen Lehre weit zurückreichen; zu den möglichen Vorläufern zählt man (u.a.) die Bogomilen... <http://de.wikipedia.org/wiki/Katharer>

⁴ Siehe Artikel 856 (S. 2) und 857 (S. 3-5)

die sogenannte „Schwarze Pest“ endemisch. Das ist eine besonders heftig und fast immer tödlich verlaufende Form dieser Infektionskrankheit: Schwarze Geschwüre bilden sich am ganzen Körper, brechen schließlich auf und verbreiten einen entsetzlichen Gestank. Der Patient stirbt manchmal innerhalb von Stunden einen qualvollen Tod.



(Arnold Böcklin [1827-1901], *Die Pest*)

Ganze Stadtbevölkerungen samt der Ärzte flohen in Panik, wenn einige Bewohner den „Schwarzen Tod“ starben. Dadurch wurde die Pest natürlich immer weiter ausgebreitet. Der Kampf gegen sie erschien hoffnungslos. Nostradamus jedoch nahm den Kampf mit dem ihm eigenen persönlichen Mut auf. Er war von tiefer Menschlichkeit und warmem Mitgefühl für alle Kreatur beseelt, sagen seine Zeitgenossen über ihn. Und vor allem: Er war niemals bereit, aufzugeben. Auch nicht in scheinbar hoffnungslosen Situationen.

Diese Eigenschaften und seine profunden medizinischen Kenntnisse machten ihn schon in jungen Jahren zum berühmtesten Pestarzt seiner Zeit. Oft verzichtete er auf sein verdientes Honorar, und noch häufiger beschenkte er die Armen der Stadt, deren Magistrat ihn für seine Dienste reich belohnt hatte, gab ihnen alles Gold, das man ihm aufgenötigt hatte. Nostradamus zog von Stadt zu Stadt, von Gemeinde zu Gemeinde, heilte, verschrieb Rezepte, linderte Elend und war im Kampf gegen die Pest so erfolgreich, daß Fürstenhöfe und der ge-

samte Adel ihn kommen ließen, denn auch sie wurden von der schrecklichen Krankheit natürlich nicht verschont ...

Doch zurück ins Jahr 1525. Nostradamus zieht nach Narbonne, wo die Pest besonders heftig wütet. Er wird in Elendsquartieren gesehen, in den Häusern der Reichen, in den Spitälern, ist überall, hilft, so gut es eben gehen will, und gönnt sich keinen Schlaf. Die Toten werden nicht mehr beerdigt, sondern nur noch aufs freie Feld gekarrt, wo sie vermodern.

Das Wunder geschieht: Nostradamus und seinen Helfern gelingt es, die Epidemie zum Stillstand zu bringen. Die Seuche versiegt. Die Stadt ist überglücklich, beschenkt ihn reich. Da ereilt den Pestarzt ein Ruf aus Carcassonne, wo der Schwarze Tod erneut zugeschlagen hat. Nostradamus ist wie besessen.



(Vincent van Gogh malte die *Sternennacht* 1889 in der Nähe von Nostradamus' Geburtsort Saint Rémy.)

Auch in Carcassonne gelingt ihm, was allen Ärzten vor ihm nicht gelungen ist – er besiegt die Pest. Niemand ahnt, woher ihm die riesigen Kräfte zufließen. Hinter seinem Rücken raunen bereits wieder einige: Er hat es mit der Schwarzen Kunst, er ist mit dem Teufel im Bunde. Aber Nostradamus hält sich nie lange genug in einer Stadt auf, daß die Gerüchte zu einer ernsthaften Gefahr für ihn werden könnten. Noch ehe die aus tödlicher Gefahr Befreiten sich in dumpfem Aberglauben gegen ihn wenden können, ist er schon wieder weitergereist. Doch vorher verschreibt er noch dem Bischof der geretteten Stadt ein Elixier für ein langes Leben...

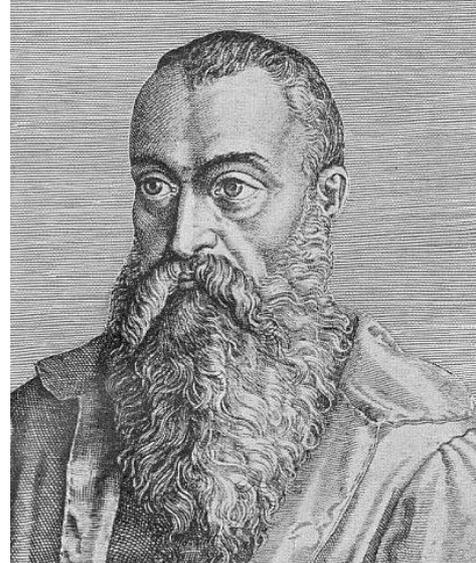
Nostradamus focht viele siegreiche Sträube in der Fakultät aus und erreichte schließlich, daß man ihn in Ruhe weiterarbeiten ließ. Noch war er Scholar und kein fertiger Doktor, denn die Arbeit mit den Patienten hatte ihm keine Zeit gelassen, seine akademische Ausbildung abzuschließen. Erst vier Jahre später, nachdem er nach Montpellier zurückgekehrt war, machte er schließlich seine Doktorarbeit. Dieses Datum wurde festgehalten: Es war der 23. Oktober 1529. Nostradamus war jetzt sechsundzwanzig Jahre alt und stand erst am Beginn

seiner glanzvollen, aber unruhigen Laufbahn, die ihn zu einer der umstrittensten Persönlichkeiten seiner Zeit machen sollte ...

1533 erhielt er einen Brief des bedeutenden Humanisten Julius Caesar Scaliger, der ihn einlud mit ihm in Agen zu arbeiten⁵



(Agen liegt auch im Katharergebiet, nördlich der Pyrenäen.)



(Julius Caesar Scaliger [1484-1558])

(Fuchs⁶;) *Dieser Mann (Scaliger) nun unternahm es, Nostradamus, den Vielversprechenden, weiter auszubilden, zu schleifen und zu formen. Nostradamus blieb im Hause des großen Mannes und schlug zum erstenmal in seinem Leben Wurzeln.*

Er verliebte sich in ein wunderschönes Mädchen von vornehmer Abkunft aus Agen, deren Name leider nirgends überliefert ist. 1534 heiratete er seine Angebetete. Das Paar hatte zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Nostradamus' Weg schien in ruhigere Bahnen zu münden, in Seßhaftigkeit, Glück und Wohlstand.

Dr. Nostradamus hatte eine gutgehende Praxis mit vornehmen und wohlhabenden Patienten, die von weither kamen, um sich von ihm behandeln zu lassen. Aber auch für die Ärmsten hatte er ein Herz und allezeit eine offene Hand. Zum erstenmal in seinem Leben zeichnete sich so etwas wie Wohlstand ab. Seine Frau gehörte zu den elegantesten und begehrtesten Erscheinungen der Stadt, die Kinder waren wohlgeraten und die Freude ihrer Eltern ...

Viele Nächte verbrachte der junge Arzt im Gespräch mit seinem väterlichen Freund und Gönner. Auf dem Dach des Scaliger-Hauses entstand ein kleines Observatorium, in dem die beiden Männer ernsthafte astronomische Studien betrieben. Wagenladungen voller Bücher – und Bücher wurden damals mit Gold aufgewogen – kamen aus aller Herren Länder in das Haus, das ein Zentrum wurde für den französischen Humanismus, der sich von Agen her im ganzen Land ausbreitete.

Aber mit den Fremden kam auch die Pest. Wieder einmal brach eine Epidemie aus. Nostradamus holte seine Instrumente, Salben Und Arzneien und zog erneut von Haus zu Haus. Tag und Nacht gönnte er sich keine Ruhe, vergaß sich, vergaß seine Familie und merkte nicht, daß das Unheil sein eigenes Haus getroffen hatte.

⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Nostradamus>

⁶ Nostradamus, S. 22-25, Moewig, 1982

Frau und Kinder erkrankten an der tödlichen Form der Pest, an der Lungenpest, die nicht wie die Beulenpest durch Rattenflöhe übertragen wird, sondern durch direkte Infektion von Mensch zu Mensch. Vermutlich hatte Nostradamus, ohne es zu merken, den Tod ins eigene Haus gebracht. Jetzt mußte er machtlos zusehen, wie seine Lieben starben.

An diesem tragischen Unglück zerbrach sein ganzes bisheriges Leben. Die Patienten blieben aus, denn sie zweifelten an einem Arzt, der nicht einmal die eigene Familie retten konnte ...

Jetzt war er selbst ein Opfer des schwarzen Todes geworden. Er, der große Pestarzt. Dumpfe Schwermut überkam ihn. Er zerstritt sich mit seinem Freund Scaliger und floh schließlich bei Nacht und Nebel aus Agen, als ihn eine Vorladung der Inquisition erreichte. Man warf ihm Gotteslästerung vor, weil er vor einiger Zeit zu einem schlechten Bildhauer, der die Muttergottes in Bronze goß, gesagt haben sollte: „Du stellst den Teufel her.“ Es half ihm nichts, daß er in Wahrheit nicht die Muttergottes, sondern die stümperhafte Arbeit kritisiert hatte – schon allzulange hatte die Inquisition ein Auge auf den Mann, dem die Massen so verdächtig zujubelten und der Ansichten hatte, die sich nicht immer mit den herrschenden Vorstellungen des Klerus deckten. Nostradamus war fällig.

Er dachte nicht daran, sich der bigotten und ungerechten Behörde zu stellen. Vielmehr machte er sich wehen Herzens auf eine lange Wanderschaft, die ihm seine Ruhe wiederbringen sollte ...

Wäre Nostradamus nicht als der große Seher berühmt geworden, dann hätte ihn sicherlich sein Wirken als Arzt unsterblich gemacht. Denn die Wanderjahre, die jetzt einsetzten, machten ihn in ganz Europa bekannt. Ihm eilte der Ruf voraus, ein „Wunderdoktor“ zu sein, der jede Krankheit heilen konnte. Kenner haben ihn oft mit seinem Zeitgenossen Bombastus von Hohenheim verglichen, der als „Paracelsus“ bekannt wurde.

(Fortsetzung folgt.)